

Zeitgenössisches Musik-Theater

Zum Verhältnis von Komposition, Inszenierung,
Medien und Performance

Symposium 2./3.11.2018

mit Konzert „Speakers Corner“

in Kooperation mit dem ZfGM



175 Jahre (1843-2018)
Hochschule

HOCHSCHULE
FÜR MUSIK UND THEATER
»FELIX MENDELSSOHN
BARTHOLDY«
LEIPZIG



Zeitgenössisches Musik-Theater

Zum Verhältnis von Komposition, Inszenierung, Medien und Performance

Symposium mit Konzert

in Kooperation mit dem ZfGM (Zentrum für Gegenwartsmusik)
der HMT Leipzig

Leitung:

Prof. Dr. Regine Elzenheimer (FR Dramaturgie)

Prof. Ipke Starke (FR Komposition/ Tonsatz)

Mitarbeit Organisation:

Alisa Kossak, Rabee Esmail, Fojan Gharibnejad

Musiktheater, Musik-Theater, Szenische Musik, Komponiertes Theater, Musik-Performance, Raum-Komposition, Konzept-Oper – die gegenwärtigen Spielarten des Zusammenwirkens von Musik und Szene, von Klang, Bild und Raum, von Stimme, Körper, Text und Medien sind inzwischen extrem vielfältig. In kreativer und zum Teil furchtloser Erweiterung und Neukombination von Genre-Kategorien und Gattungsschemata hat sich ein pluralistischer Diskurs zwischen musikalischen und theatralen Formen, zwischen verschiedenen Formaten, Dramaturgien und performativen Figurationen entwickelt, der nicht selten vertraute Ordnungen des Sehens und Hörens, aber auch der Zusammenarbeit und/oder der Arbeitsteilung im Produktionsprozess irritiert oder gar sprengt. Das Symposium will als Diskurs zwischen Komposition, Regie, Dramaturgie, Musik- und Theaterwissenschaft zeitgenössische Entwicklungen und Positionen im Bereich des Musik-Theaters beleuchten und miteinander ins Gespräch bringen.

PROGRAMM SYMPOSIUM

Freitag, 2. November

- 14-14.30 Uhr Regine Elzenheimer
(Dramaturgin/ Theaterwissenschaftlerin, HMT Leipzig)
Begrüßung/ Impulsreferat
„Zeitgenössisches Musik-Theater als inter- und transdisziplinärer Prozess“
- 14.30-15.15 Uhr Reinhild Hoffmann (Choreographin/ Regisseurin, Berlin)
„Störung als produktives Verfahren zwischen Choreographie und Komposition“
Gespräch über **„Das Mädchen aus der Fremde“**
von Reinhild Hoffmann, Isabel Mundry und Brice Pauset
- 15.15-16.00 Uhr Johannes Kreidler (Komponist, Berlin)
„Vom erweiterten Musikbegriff zur Medienkunst. Gibt es überhaupt noch Spartengrenzen?“
- 16-16.15 Uhr *Kaffee-Pause*
- 16.15-17.00 Uhr Luc Joosten (Chefdramaturg Oper Amsterdam/ NL)
„Die Inszenierung eines unendlichen Jetzt - Zu Chaya Czernowins *Infinite Now* in der Inszenierung von Luk Perceval«
- 17-17.45 Uhr Ipke Starke (Komponist, HMT Leipzig)
„Die Ambivalenz des Performativen - Über die Arbeit an der Produktion von *FRAGMENT. Das Kapital ist soviel wert, wie es Elend produzieren kann* für Akkordeon, Live-Elektronik, Video und Spielmanszug“

PROGRAMM KONZERT

„SPEAKERS CORNER“

Freitag, 2. November, 19 Uhr

Ben Meerwein Theresa Zwerschke <i>(fixed media stereo / video)</i>	Skala / How to play your fingers	7'
Dariusz Mazurowski/Roman Przyłipiak Dariusz Mazurowski/ Remigiusz Wojaczek <i>(fixed media 5.1 und video)</i>	Far Beyond the Heliopause BYT_O-M (Gießerei)	4'30" 5'
Francis Dhomont <i>(fixed media stereo)</i>	Chambre d'enfants	3'
Ipke Starke/Ute Richter	Lied der Arbeit, Morsecode / Turneraufmarsch, Wien 1923/29	6'
Ipke Starke/Ute Richter <i>(fixed media / video)</i>	Arbeit ist Hoffnung / Spielmannszüge	5'
Francis Dhomont <i>(fixed media stereo)</i>	Musique de chambre	2'30"
Johannes Kreidler/Decoder Ensemble	Film 1 (2017)	19'
Lorenz Bergler (sax) / Paul Brauner (cb) / Ben Meerwein (p)	Performers Orbit (Skulptur)	10'

Klangregie: Junyu Guo, Johannes Kreidler, Ben Meerwein, Ipke Starke
Moderation: Ipke Starke

Ende gegen 20:20

PROGRAMM SYMPOSIUM

Samstag, 3. November

- 10-10.45 Uhr Christa Brüstle (Musikwissenschaftlerin,
Kunst-Universität Graz/ A)
**„Zeitgenössische Musiktheaterformate: Ereignisse in der
Wahrnehmung, Objekte der Wissenschaft“ (AT)**
- 10.45-11.30 Uhr Elena Mendoza (Komponistin, UdK Berlin)/
Matthias Rebstock (Regisseur/ Musikwissenschaftler,
Uni Hildesheim)
**„Komposition und Prozess. Zur Arbeitsweise in unseren
Musiktheaterprojekten“**
- 11.30-11.45 Uhr *Kaffee-Pause*
- 11.45-12.30 Uhr Ingo Günther (Musiker/ Komponist/ Darsteller, Berlin)
„live is live. na na nane na... - Theatermusik vs. Soundtrack“ (AT)
- 12.30-13.15 Uhr Roundtable mit allen ReferentInnen

Zu ReferentInnen und Programm:

Reinhild Hoffmann: „Störung als produktives Verfahren zwischen Choreographie und Komposition“ - Über „Das Mädchen aus der Fremde“ von Reinhild Hoffmann, Isabel Mundry und Brice Pauset

Das 2005 am Nationaltheater Mannheim uraufgeführte Projekt „Das Mädchen aus der Fremde“ stellt eine besondere Form der Kollaboration zwischen einer Komponistin, einem Komponisten und einer Regisseurin und Choreographin dar, in der die einzelnen musikalischen und szenisch-choreographischen Bestandteile unter Bezugnahme auf zwei Gedichte Friedrich Schillers („Das Mädchen aus der Fremde“, „Der Tanz“) unabhängig voneinander entwickelt und in einer produktionsästhetischen Strategie des gegenseitigen Eingriffs kompositorisch, choreographisch und inszenatorisch verbunden wurden.

Reinhild Hoffmann ist Choreografin, Tänzerin und Regisseurin und gehört – mit Johann Kresnik, Pina Bausch, Gerhard Bohner und Susanne Linke – zur Pioniergeneration des deutschen Tanztheaters. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Folkwang-Hochschule Essen unter der Leitung von Kurt Jooss. Anschließend leitete sie zusammen mit Susanne Linke das Folkwang Tanzstudio. 1978 übernahm sie die Leitung des Bremer Tanztheaters (bis 1981 gemeinsam mit Gerhard Bohner). „Ihre dort entstandenen Arbeiten waren verstörend, weil schwer zuzuordnen. Es waren nicht mehr länger Choreographien im üblichen Sinn (...), sondern tatsächlich abendfüllende ‚Stücke‘, eigene Kompositionen aus Bewegung, Raum und Klang, die das Thema, das sie erzählen, überhaupt erst hervorbringen.“ (Theresia Birkenhauer) In ihren Soloabenden tritt die Auseinandersetzung mit der bildenden Kunst in den Vordergrund. 1986 wechselte sie mit ihrer Compagnie ans Schauspielhaus Bochum und leitete dort das Tanztheater bis 1995. Ihre Stücke gastierten international und wurden mehrfach zum Berliner Theatertreffen eingeladen. Seit 1995 arbeitet Reinhild Hoffmann freischaffend als Choreografin und Regisseurin für Oper und Musiktheater. Sie arbeitete immer wieder mit zeitgenössischen Komponisten zusammen, u.a. mit John Cage („Solo mit Sofa“ 1976), Beat Furrer (UA „Begehren“, Steirischer Herbst 2003) und Isabel Mundry (UA „Das Mädchen aus der Fremde, Nationaltheater Mannheim 2005). Sie ist Trägerin des Bundesverdienstkreuzes Erster Klasse, Mitglied der Akademie der Künste Berlin und dort seit 2007 stellvertretende Direktorin der Sektion Darstellende Kunst.

* * *

Johannes Kreidler: „Vom erweiterten Musikbegriff zur Medienkunst. Gibt es überhaupt noch Spartengrenzen?“

Musik sieht sich heute umfassend vor der Ausweitung ihrer medialen Möglichkeiten, ähnlich wie es schon seit einiger Zeit in den Bildenden Künsten der Fall ist und von Peter Osborne als »transmedial« charakterisiert wird. Andererseits fixieren instituti-

onelle Strukturen die traditionelle, mediengebundene Definition der Kunstsparten. Doch mittlerweile zeichnet sich ab, wie diese Fixierung überwunden wird, und dann treten auch die Musik und alle Künste in den transmedialen Zustand. Es gibt aber weiterhin Kriterien, nach denen sich verschiedene Praktiken abgrenzen.

Johannes Kreidler (*1980) studierte von 2000 bis 2006 an der Musikhochschule Freiburg und am Conservatorium Den Haag Komposition, Elektronische Musik und Musiktheorie, u.a. bei Mathias Spahlinger und Orm Finnendahl. Seit 2006 unterrichtet er als Lehrbeauftragter Komposition, Musiktheorie, Gehörbildung und Elektronische Musik an verschiedenen Musikhochschulen, seit 2013 an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. 2012 erhielt er den Kranichsteiner Musikpreis. Aufführungen auf Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für Neue Kammermusik, den Darmstädter Ferienkursen, MaerzMusik Berlin, Ultraschall Berlin, Eclat Stuttgart, Wien Modern, dem Ultima Festival Oslo, Musica Strasbourg, der Gaudeamus Music Week, Warschauer Herbst, Huddersfield Contemporary Music Festival und der Biennale Venedig. 2018 wurde an der Oper Halle seine Oper „Mein Staat als Freund und Geliebte“ uraufgeführt, bei der er auch selbst Regie führte. Im Wolke-Verlag sind folgende Bücher erschienen: *Loadbang. Programming Electronic Music in Puredata* (2009), *Musik mit Musik – Texte 2005-2011* (2012) und *Sätze über musikalische Konzeptkunst. Texte 2012-2018* (2018). [www.kreidler-net.de]

* * *

Luc Joosten: „Die Inszenierung eines unendlichen Jetzt - Zu Chaya Czernowins *Infinite Now* in der Inszenierung von Luk Perceval“

Mit „Infinite Now“ aus dem Jahr 2017 haben die israelisch-amerikanische Komponistin Chaya Czernowin und der belgische Regisseur Luk Perceval ein Musiktheaterwerk geschaffen, in dem Musik und Theater auf sehr intensive Art miteinander verbunden sind. Musiktheater als Vermittlung einer Erfahrung der besonderen Art: „To touch Art with Life“ (Czernowin).

Mit Percevals Theaterprojekt FRONT - einer beeindruckenden Sicht auf den Ersten Weltkrieg - als Ausgangspunkt ist eine neue Oper entstanden, in der die Erfahrung der Ausweglosigkeit mit Hoffnung, und die unendliche Zeit mit dem Jetzt verbunden werden. Am Beispiel der Entstehung und Aufführung dieses Werkes wird versucht, einen Beitrag zur alten Diskussion über die Notwendigkeit und Prominenz der Aufführung im (Musik-)theater zu leisten.

Luc Joosten (*Hasselt/Belgien, 1965) studierte Philosophie an der Universität Löwen. Am Theater arbeitete er in unterschiedlichen Bereichen: vom Theater für Jugendliche bis zur Oper. Er war Theaterdramaturg in Antwerpen und Gent und Chef-Dramaturg vom Toneelhuis (Antwerpen), wo er auch als Produktionsdramaturg tätig war, u.a. für Luk Percevals „Ten Oorlog/Schlachten“. In der Oper arbeitete er als Produkti-

onsdramaturg für die Flämische Oper (Antwerpen/Gent), La Monnaie (Brüssel), Klangbogen Wien und Neue Oper Wien. Seine Arbeit als Dramaturg führte ihn auch an die Opern von Amsterdam, Essen, Leipzig, Göteborg und Kopenhagen, an die Staatsoper Hamburg und die ENO London. Er arbeitete mit Regisseuren wie Peter Konwitschny, Michael Thalheimer, Tatjana Gürbaca, Luk Perceval, David Hermann, David Bösch, Jan Fabre u.a. Luc Joosten war Dozent für Poetik am Konservatorium Gent und für Dramaturgie an der Akademie für schöne Künste (Antwerpen). Er lehrte am Königlichen Konservatorium Antwerpen Philosophie der Kunst, Kulturgeschichte sowie Musik und Literatur. An der Akademie für Schauspielkunst in Maastricht (Abteilung Bühnenbild) war er Dozent für Theatergeschichte und Dramaturgie. Er war Gastprofessor für Dramaturgie des Musiktheaters am Opernstudio Flandern Gent und an der Universität Mozarteum Salzburg. Von 2010 bis 2018 war Luc Joosten Chefdramaturg der Opera Vlaanderen in Antwerpen und Gent. Seit Oktober 2018 ist er Chefdramaturg der Nationale Opera Amsterdam.

* * *

Christa Brüstle: „Zeitgenössische Musiktheaterformate: Ereignisse in der Wahrnehmung, Objekte der Wissenschaft“ (AT)

Zeitgenössische Formate des Musiktheaters bilden in der Regel Herausforderungen für ihre Wahrnehmung. Sie brechen mit konventionellen Rezeptionsgewohnheiten, überraschen und überfordern manchmal das Publikum oder legen Spuren in die mediale und virtuelle Welt der digitalen Netzwerke. Sofern diese Explorationen der (subjektiven) Wahrnehmung zu Objekten der Wissenschaft werden, stellt sich die Frage, in welcher Form und mit welchen Konsequenzen dies geschieht. Dabei steht nicht nur das Verhältnis von Kunst und Wissenschaft neu zur Disposition, sondern es geht auch um die Entwicklung von neuen analytischen Methoden und ästhetischen Konzepten, um sich den Gegenständen wissenschaftlich anzunähern. Im Vortrag soll diskutiert werden, welche Anknüpfungspunkte und Tendenzen in der aktuellen wissenschaftlichen Debatte zu verzeichnen sind.

Prof. Dr. Christa Brüstle ist Professorin für Musikwissenschaft, Frauen- und Genderforschung am Institut für Musikästhetik und seit 2012 Leiterin des Zentrums für Genderforschung der Kunstuniversität Graz. Sie studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Linguistik in Freiburg i. Br. und Frankfurt a. M. und promovierte 1996 über die Rezeptionsgeschichte Anton Bruckners. 1999-2005 und 2008 war sie Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Sonderforschungsbereichs „Kulturen des Performativen“ an der Freien Universität Berlin, wo sie sich 2007 mit einer Arbeit über *Konzert-Szenen: Bewegung – Performance – Medien. Musik zwischen performativer Expansion und medialer Integration 1950–2000* habilitierte. 2008-2011 war sie Gastprofessorin an der Universität der Künste Berlin und Lehrbeauftragte an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“, an der Technischen Universität Berlin sowie an der Universität Wien.

2014 war sie Gastprofessorin für Musikwissenschaft an der Universität Heidelberg. Aktuelle Publikationen umfassen *Pop-Frauen der Gegenwart* (2015), *Texts of Musical Practice – Sources for Interpretation and Fragments of Performances* (2015), *Inszenierungsformen im Konzert* (2016), *Interpretinnen in der zeitgenössischen Musik – Körper, Stimmen, Medien* (2016), *Virtuosität und Interpretation bei Liszt – Performative Konzepte des 19. Jahrhunderts im Lichte der Genderforschung* (2017), *Elizabeth Maconchy. Music as Impassioned Argument* (2018).

* * *

Elena Mendoza/ Matthias Rebstock: „Komposition und Prozess. Zur Arbeitsweise in unseren Musiktheaterprojekten“ (AT)

Elena Mendoza und Matthias Rebstock erarbeiten ihre Musiktheaterproduktionen in enger Zusammenarbeit und gemeinsamer Autorschaft. In ihrem Vortrag werden sie anhand ihrer letzten Produktion: „La Ciudad de las Mentiras“ (Teatro Real Madrid 2017) und ihrem gegenwärtigen Projekt „Der Fall Babel“ (UA: Schwetzingen Festspiele 2019) über ihren Arbeitsprozess und die damit verbundenen ästhetischen Maximen ihres Musiktheaters sprechen.

Prof. Elena Mendoza wurde 1973 in Sevilla, Spanien geboren. Sie studierte Germanistik, Klavier und Komposition in Zaragoza, Augsburg, Düsseldorf und Berlin und erhielt u.a. Stipendien der Internationalen Ensemble Modern Akademie und der Akademie Schloß Solitude. Seit 2014 ist sie Professorin für Komposition an der Universität der Künste Berlin. Ihr kompositorisches Interesse gilt besonders klangfarblichen und dramaturgischen Fragen in instrumentaler Komposition sowie dem Musiktheater und den musikalischen Möglichkeiten von Sprache. Enge Zusammenarbeit mit dem Regisseur Matthias Rebstock. Elena Mendoza hat mit zahlreichen renommierten Solisten, Ensembles und Orchestern gearbeitet (u.a. ensemble recherche, Klangforum Wien, Ensemble Modern, Neue Vocalsolisten Stuttgart, Vogler-Quartett, Oper Nürnberg, Deutsche Oper am Rhein, Philharmonisches Orchester Freiburg). Ihre Musik wurde auf vielen internationalen Festivals gespielt (u.a. Ars Musica Brüssel, Wittener Tage für neue Kammermusik, Eclat Stuttgart, MärzMusik Berlin, Dresdner Tage der Zeitgenössischen Musik, Ultraschall Berlin, Nous Sons Barcelona, Acanthes Metz, Steirischer Herbst Graz, Musica Viva München oder musicadhoy Madrid). Elena Mendoza erhielt u.a. den Musikpreis Salzburg 2011 (Förderpreis) und den spanischen Premio Nacional de Música 2010. Eine CD mit Szenen von „Niebla wurde 2011 bei Wergo veröffentlicht. Seit 2009 erscheinen ihre Partituren bei Edition Peters.

Prof. Dr. Matthias Rebstock arbeitet als Regisseur im Bereich des zeitgenössischen Musiktheaters. Schwerpunkt seiner Arbeit bilden Stückentwicklungen im Grenzbereich zwischen Musik, Theater und digitalen Medien sowie Uraufführungen von Musiktheater und neuen Opern. Von 2001-2011 leitete er das Musiktheaterensemble

leitundlause. Seit 2004 enge Zusammenarbeit mit der Komponistin Elena Mendoza (Musiktheaterprojekte *Niebla*, UA: Kunstforum Hellerau, Dresden 2007; ausgezeichnet mit dem Preis von *Music theatre now* 2008, und *La Ciudad de las Mentiras*, UA Teatro Real Madrid 2017). Seine Arbeiten sind auf zahlreichen nationalen und internationalen Festivals und Bühnen zu sehen, darunter Teatro Real Madrid, Staatsoper Stuttgart, Nationaltheater Mannheim, Konzert Theater Bern, Konzerthaus Berlin, Neuköllner Oper Berlin, Biennale für Neues Musiktheater München, Kunstfest Weimar, ECLAT Stuttgart, musicadhoj Madrid, GREC Festival Barcelona, New Music Festival Stockholm, Musicia Nova Sao Paulo etc. Er ist Professor für Szenische Musik an der Universität Hildesheim und Autor von zahlreichen Büchern und Artikeln zu Formen der Inszenierung von Musik, insbesondere Formen des musikalisierten Theaters, des Musiktheaters und der Oper, sowie zur Geschichte und Ästhetik der Neuen Musik.

* * *

Ipke Starke: „Die Ambivalenz des Performativen - Über die Arbeit an der Produktion von *FRAGMENT. Das Kapital ist soviel wert, wie es Elend produzieren kann für Akkordeon, Live-Elektronik, Video und Spielmannszug*“

Lange war die Musik fast ausnahmslos mit der körperlichen Präsenz musizierender Menschen verbunden. Die dabei entstandenen Spiel- und Auftrittsgesten haben sich bis heute gehalten und begleiten die Klänge im philharmonischen Betrieb. Mit der Erfindung der Aufnahmetechnik gelingt die Trennung des Klanges von seiner ursprünglichen performativen Quelle. Der bildkünstlerische Blick sieht im musikalischen Vortrag mit seinen ritualisierten und in der Spieltechnik begründeten Gesten ein performatives Ereignis als solches. Wie gerät ein Spielmannszug in den Konzertsaal und welche Folgen hat das für Publikum und Töne? Wenn das Thema klar ist, sollte man sich über die Mittel verständigen. Genau ab diesem Punkt beginnt der interessante Teil der Arbeit.

Prof. Ipke Starke studierte Komposition, Klavier und Dirigieren in Leipzig und Paris. 1996-2000 arbeitete er als Assistent für computergestützte Komposition am IRCAM in Paris. Seit 2000 ist er Professor für Tonsatz und Elektroakustische Komposition an der Hochschule für Musik Leipzig. Er schrieb Kompositionen für verschiedene Instrumentalbesetzungen und für elektroakustische Medien. Seit 1989 entstehen regelmäßig genreübergreifende Arbeiten in Kooperation mit bildenden Künstlern (Filmmusiken, klangliche Arbeiten für Installationen und Video). Ipke Starke erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien und -auszeichnungen. Seine Werke wurden von führenden Ensembles der Neuen Musik (u.a. Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain, Les Percussions de Strasbourg) im In- und Ausland gespielt.

* * *

Ingo Günther: „live is live. na na nane na... - theatermusik vs. soundtrack“

plädoyer für die livemusik im theater.

schauspiel als oper.

sprache als musik.

gestik als tanz.

interpuktion als rhythmus.

und was theatermusik und soundtrack voneinander unterscheiden sollte.

Ingo Güther, geboren 1965 in Bremen, ist Komponist und Musiker. Er studierte Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis an der Universität Hildesheim und Pop-Musik an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Im deutschsprachigen Raum wirkt er vor allem im Theater, aber auch im Film. Er arbeitete unter anderem mit Regisseuren wie Jarg Pataki, Sebastian Baumgarten, Barbara Weber, Claudia Bauer und Armin Petras am Schauspiel Leipzig, dem Bayerischen Staatsschauspiel, dem Theaterhaus Jena, dem Maxim-Gorki-Theater oder der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin. Mit Herbert Fritsch arbeitet er seit mehreren Jahren intensiv zusammen. Neben diversen Kurzfilmarbeiten der „hamet_X“-Reihe und dem Langfilm „Elf Onkel“, entstanden mit Fritsch Theaterarbeiten, wie „Murmel Murmel“, „Ohne Titel Nr. 1“, „der die mann“ oder „Pfusch“ an der Berliner Volksbühne am Rosa Luxemburgplatz, sowie an der Berliner Schaubühne „Zeppelin“ und „Null“, in denen Günther als Komponist, Musiker, Schauspieler und Dirigent tätig ist.

* * *

Prof. Dr. Regine Elzenheimer ist Dramaturgin und Theaterwissenschaftlerin und lehrt seit 2014 als Professorin für Dramaturgie mit dem Schwerpunkt Musiktheater/ Konzert/ Tanz an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig. Langjährige weitere Lehrtätigkeit u.a. an Universität und Musikhochschule Frankfurt. Als Dramaturgin für Oper, Neues Musiktheater und zeitgenössische Musik arbeitete sie u.a. an den Opernhäusern in Frankfurt, Stuttgart und Mannheim sowie für das Kulturprogramm des Deutschen Pavillons auf der EXPO2000 in Hannover. In den 1990er Jahren experimentelle Musik-Theater-Projekte mit dem von ihr mitgegründeten Mutare Musiktheater Ensemble. Zahlreiche Publikationen zum zeitgenössischen Musik-Theater und zu den Schnittstellen von Neuer Musik und postdramatischem Theater. An der Hochschule Leipzig initiierte und betreute sie mehrere fachrichtungsübergreifende musikalisch-szenische Projekte.

Vorschau (Auswahl):

Samstag, 10.11.2018, 19.30 Uhr, Dittrichring 21, Blackbox, Raum -1.33

1. Studioproduktion

Kammeropern „Freiberg“/„Letzte Tage Lodz“ (Uraufführung)

Musikalische Leitung: Ulrich Pakusch

Regie: Markus Gille

Weitere Aufführungen: 11.11.2018, 12.11.2018 und 13.11.2018

Karten zu 7,50 EUR, ermäßigt 5,50 EUR, HMT-Studierende 2,50 EUR

Achtung: begrenzte Platzkapazität!

Stückeeinführung jeweils 19.00 Uhr in der Cafeteria

Sonntag, 11.11.2018, 19.30 Uhr, Grassistr. 1, Vortragsraum 104, Wintergarten

Klassenkonzert Trompete

Studierende der Klasse Prof. Guido Segers

Dienstag, 13.11.2018, 19.30 Uhr, Grassistr. 8, Großer Saal

Klavierabend

Gala-Konzert („Best of“)

Studierende vom Bachelor bis zur Meisterklasse

der Fachrichtung Klavier/Dirigieren präsentieren sich

Mittwoch, 14.11.2018, 19.30 Uhr, Grassistr. 8, Großer Saal

Fächerübergreifender Vortragsabend

Projekt des Studierendenrates der HMT Leipzig

Mittwoch, 14.11.2018, 19.30 Uhr, Grassistr. 8, Kammermusiksaal

Klassenabend Klavier

Studierende der Klasse Prof. Christian A. Pohl

Donnerstag, 15.11.2018, 19.30 Uhr, Grassistr. 8, Großer Saal

Konzert „Vergessene Jubiläen 2018“

Projekt der Fachrichtung Klavier/Dirigieren

Mitwirkende: Studierende der HMT

Leitung und Moderation: Prof. Hartmut Hudezeck

Werke von Lili Boulanger, Mario Castelnuovo-Tedesco und Franz Reizenstein

Das gesamte Veranstaltungsangebot finden Sie unter: www.hmt-leipzig.de

